

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelgenot (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Böhmen und Bosens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Photographie 25 Pf. Im Retiketeil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 21. Dezember 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. Bartmann in Thorn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Ämtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 20. Dezember (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 20. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Somme, an der Aisne und in der Champagne, sowie auf dem Ostufer der Maas nur in einzelnen Abschnitten wechselnd starkes Artilleriefeuer und Patrouillentätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

In den Bergen auf dem Ostufer der Goldenen Bistritz scheiterten mehrere Angriffe russischer Bataillone.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Bereinzelt war die Artillerietätigkeit lebhafter.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abend-Bericht.

W. L. B. meldet amtlich:
Berlin, 19. Dezember, abends.
Von keiner Front sind wesentliche Ereignisse gemeldet.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 18. Dezember abends lautet: Südlich der Somme ziemlich lebhaft Tätigkeit beider Artillerien im Abschnitt von La Maisonnette. Morgens gegen 4 Uhr wurde eine feindliche Abteilung, die einen Handreich auf unsere Gräben südlich von Fresnes versuchte, mit Handgranaten zurückgetrieben. Auf dem rechten Ufer der Maas haben unsere Truppen in einem lebhaften Kampfe den Feind von der Chambrayes-Farm zurückgetrieben, die wir von neuem ganz besetzt halten. Wir haben zwei Maschinengewehre erbeutet. Zeitweilig ausgehende Beschichtung auf der übrigen Front. Ein feindlicher Flieger warf 5 Bomben auf Alt Thann, ohne Schaden anzurichten.
Belgischer Bericht: Es ist nichts zu melden.

Der französische Dauerflieger Beuchamp gefallen.

Nach einer Pariser Meldung wurde der bekannte französische Dauerflieger Beuchamp, der seinerzeit über Bayern nach Italien flog, im Luftkampf unweit Douaumont von einem deutschen Flieger durch einen Schuß getötet. Er fiel mit seinem Apparat innerhalb der französischen Linien nieder.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 19. Dezember meldet vom
italienischen Kriegsschauplatz
Nichts von Bedeutung.

Unruhen an der italienischen Front.

Die Berliner Blätter berichten, daß an der italienischen Front gewaltige Stürme wüten.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Ämtlich wird aus Wien vom 19. Dezember gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Ostukraine ist die Lage im allgemeinen unverändert. In den beiden letzten Tagen wurden

etwa 1000 Gefangene eingebracht und viele Fuhrwerke erbeutet.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Im Mesticanesti-Abschnitte brachen zwei nach starker Artillerievorbereitung einsetzende feindliche Infanterie-Angriffe in unserem Abwehrfeuer zusammen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Stellenweise nahm die feindliche Artillerietätigkeit zu.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 18. Dezember:

Rumänische Front: In der Dobrußja erreichten die verbündeten Truppen die Linie Baba Dag-Ostrov. Kavallerie zog in die Stadt Baba Dag ein. Die Russen zündeten auf ihrem Rückzuge die Dörfer an. Die einigermaßen wichtigen Gebäude in Baba Dag wurden durch den Feind zerstört. In der östlichen Walachei dauert der Vornachschub an. Die verbündeten Truppen überschritten den Calmaguit-Fluß.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 17. Dezember lautet:

Westfront: In der Richtung Kowel in der Gegend von Bol und Mal Morost ergriff der Feind gegen 3 Uhr nachmittags nach Artillerievorbereitung die Offensive, die durch unser Feuer abgeschlagen wurde. Um 4 1/2 Uhr nachmittags erneuerte der Feind sein Artilleriefeuer und ergriff wieder mit beträchtlicher Streitmacht die Offensive, aber auch dieser Angriff wurde abgeschlagen. Nachdem es dunkel geworden war, flaute der Kampf ab. Der Feind rückte mit Streitkräften vor, die auf etwa vier Bataillone geschätzt wurden. Gegen 1 Uhr unternahm der Feind von neuem einen Angriff in der Gegend von Mal Morost. Es gelang ihm, einen Teil der Schützengräben einer unserer Kompagnien zu besetzen. In der Nacht auf den 17. Dezember verließ ein feindliches Automobil zweimal das Dorf Kabarowce und beschloß unsere Gräben. Versuche feindlicher Aufklärer, den Fluß Bystriza in der Gegend von Jesupol zu überschreiten, wurden durch unser Feuer angehalten. In der Gegend von Starz Wisiez unternahm unsere Aufklärer eine erfolgreiche Erkundung und machten Gefangene. In der Gegend südwestlich von Balesputna wurden die Aufklärer, die wir ausgeschickt hatten, von heftigem feindlichen Feuer empfangen. Wir schickten zwei Bataillone zu ihrer Unterstützung, die den Feind zurückdrängten. Der Feind unternahm mit beträchtlichen Kräften einen Gegenangriff, der mit dem Bajonett abgeschlagen

wurde; wir machten 50 Gefangene. Auf der Verfolgung des Feindes drangen unsere Truppen in seinen Schützengräben auf einer Anhöhe ein, die mehrere Reichen Hindernisse und Drahtverhaue überragt; sodann besetzten wir die Höhe.

Rumänische Front: Im Laufe des 16. Dezember versuchte der Feind, der hinter unseren zurückweichenden Truppen seinen Marsch fortsetzte, in der Gegend der Straße und der Eisenbahn Bico-Rimnicul-Sarat, sowie in der Gegend von Batogu südlich vom Bahnhof von Filipeşti anzugreifen. In der ersten Richtung griff unsere Kavallerie zweimal die feindliche Kavallerie an, die jedoch dem Angriff auswich und sich hinter ihre Infanterie zurückzog. In der Gegend von Batogu wurden die Angriffe abgeschlagen.

In der Dobrußja griff der Feind mit beträchtlichen Kräften unsere Abteilungen in der Gegend von Testemele an und besetzte dieses Dorf.

Russischer Bericht vom 18. Dezember:

Westfront: Der gestern vom Feinde in der Gegend von Mal Morost befehlete Teil der Schützengräben einer unserer Kompagnien wurde von unseren Truppen genommen und unsere Lage wiederhergestellt. In der Gegend von Bolburn wurde ein feindlicher Fesselballon vom Winde in unsere Stellungen hineingetrieben. Über seine Landung haben wir keine Nachricht. Am Fluße Karajowka in der Gegend von Herbutow verjagten unsere Aufklärer eine große Abteilung deutscher und machten Gefangene. Im Ugutale bemächtigten sich unsere Truppen eines Hügelkammes, nahmen 3 Offiziere, 25 Soldaten gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr und zahlreiche Waffen. Südlich des Dorfes Glaschütte (?) besetzten wir mehrere Höhen und brachten dort als Beute 3 Offiziere, 211 Soldaten und 1 Maschinengewehr ein. Feindliche Gegenangriffe auf die besetzten Höhen wurden zurückgewiesen.

Rumänische Front: In der Gegend südwestlich von Rimnicul-Sarat Aufklärerstreifzüge. In der Gegend des Bahnhofes von Filipeşti und in der Gegend des Dorfes Batogu unternahm der Feind einen Angriff, wurde aber durch unser Feuer angehalten.

Von der Frontbereitung Kaiser Karls

wird noch aus dem österreichischen Kriegspressquartier berichtet: Sonntag früh begab sich Kaiser Karl mit dem Armeekommandanten Generaloberst Boroevic nach einem Orte wenige Kilometer hinter der Front, um die Truppen der Honzo-Armee zu besichtigen. Am Wege waren kampferprobte Truppen der ungarischen Landwehr zum Empfang angestellt, am rechten Flügel jeder Abteilung eine Gruppe besonders ausgewählter Leute. Der Kaiser sprach mit jedem von ihnen, reichte den Tapfersten die Hand und spendete unermüdet Lob und Anerkennung. Der Monarch setzte hierauf seine Fahrt fort, auf ausdrücklichen Wunsch, auf der dem Feinde zugekehrten Straße, um Schloß Miramare die Stätte seiner Kindheit, besser zu sehen. Die ganze Straße bis Oprina fuhr der Kaiser durch die jubelnden Reihen der Soldaten. Je mehr man sich Triest näherte, desto dichter drängte sich das Volk beiderseits der Straße. In Triest wurde der Kaiser von der Bevölkerung mit begeistertem Jubel begrüßt. Aus allen dichtbesetzten Fenstern erscholl jubelnde Hurra, Tuschentüder wurden geschwenkt, Blumen geworfen; der Wagen des Kaisers war mit Blumen überschüttet. Den Höhepunkt erreichten die Ovationen, als der Kaiser unter den Klängen der Volkshymne den Wagen verließ, um die Ehrenkompagnie abzuschieden und sich zu Fuß in die Statthalterei zu begeben. Auf dem Wege dahin begrüßte der Kaiser die ausgerüsteten patriotischen Jugendwehren. In der Statthalterei nahm Seine Majestät die Vorstellung der hohen Geistlichkeit, der Beamtenschaft und der geladenen Vertreter der Bevölkerung, sowie der humanitären Institutionen entgegen. Der Kaiser sprach hierbei allen, die sich um die Kriegsfürsorge verdient gemacht hatten, seinen warmen Dank aus. Den früheren Bürgermeister von Triest, Sandrinelli, begrüßte er in italienischer Sprache folgendermaßen: Mit besonderer Freude bin ich in meine Stadt Triest gekommen, deren Einwohnerschaft mit patriotischem Gefühle und mit so großem Opfermut das Ungemach des Krieges trägt und deren Wiederaufblühen ich in zukünftigen Friedenszeiten mit allen Mitteln fördern will. Zu den Vertretern der Slovenen bemerkte Se. Majestät auf Slovenisch: Es freut mich, hier auch Vertreter des slovenischen Volkes im Kärntenland zu sehen, das sich in diesen schweren Zeiten durch viele Beweise des Opfermutes und des patriotischen Mitgeföhls ausgezeichnet hat. Bei Erscheinen des Monarchen auf dem Balkon des Statthaltereigebäudes intonierte die Musikkapelle die Volkshymne. Das dichtgedrängte Publikum bereitete dem Herrscher, der nach allen Seiten dankte, braufende Ovationen. Um 2 Uhr nachmittags erfolgte die Abfahrt des Kaisers, der sich an den so viel von feindlichen Fliegern heimgefolgten Ort Dutaoske vorbei zu den Truppen des Heeres, der österreichischen Landwehr und des Landsturms begab, die in einem kleinen Orte der Karst-Hochfläche auf-

Zur Kriegslage.

Kästelraten.

Jedesmal, wenn die Unternehmungen des Vierbundes einen gewissen Abschluß erreicht haben und aus einem Abschnitt ihrer Entwicklung in den anderen übergehen, beginnt im Lager des Vierbundes ein unruhiges Kästelraten. Gewiß, auch wir Zuschauer aus der Ferne sind mitunter sehr begierig, hinter die Geheimnisse unserer Heeresleitung zu kommen. Aber diese unsere Unrast und Mißbegierde erstreckt sich nur auf unser Kästelraten und unseren engsten Freundeskreis. Wie eifrige Verehrer des Schachspiels sich an Schachaufgaben zergrübeln und die Musterwettkämpfe der Meisterspieler nachziehen und vordenken, tauschen wir in aller Stille, fernab von Unberufenen, fernab von Gleichgültigen und Angstmeiern, unsere Gedanken aus und freuen uns sehr, wenn unsere Vermutungen sich hernach bestätigen oder sogar noch übertroffen werden. Noch größer ist unsere Zufriedenheit, noch rüchhalloser unsere Bewunderung, wenn die Ereignisse — und das ist die Regel — ganz anders sich abspielen und ganz anders ausfallen, als wir es wegen unserer Unzulänglichkeit und unserer Unkenntnis voraussehen und voraussagen konnten. In die Öffentlichkeit wagen wir uns nie und würden es auch nie tun. Dazu ist uns das militärische Geheimnis viel zu heilig. Wo das Vaterland und sein Wohl infrage kommt, sind wir doppelt wachsam gegen uns selbst und lassen uns einzig und allein von unserem Gewissen beraten. Gefühle und Gedanken auf der Zunge zu haben, das ist unsere Sache nicht. Hindenburg wägt und wagt, Hindenburg wird schon machen, in dieser Überzeugung weiß sich das ganze deutsche Volk geborgen, und das Vertrauen, das einst ein Wort bei den Seinen genoh — es könne ihm nichts fehlgehen — das bringen wir auch unserem Feldmarschall von Hindenburg entgegen.

Umso ergötzlicher ist das Kästelraten bei unseren Feinden. Obenan unter allen steht die italienische Zeitung „Stampa“. Mit anerkanntem Wertem Freimute wird sie dem glänzenden Feldzuge Hindenburgs gegen Rumänien gerecht. Dann berechnet sie sehr gründlich die von uns erzielte Frontverlängerung. Die Stehenbürger Südfront und die Donaufront waren zusammen genau 1040 Kilometer lang, und nun ist diese gewaltige Linie auf die Front Siebenbürger Südbotrode-Braila mit ihren 140 Kilometern zusammengeschrumpft. Wenn gilt der nächste Streich, denkt „Stampa“ weiter laut und bange. Den Russen? Der Armeesarant? Oder gar Italien? Und schließlich tröstet sie sich und die Ihrigen, das Gelände im Trentino sei selbst für einen Hindenburg zu schwierig.

Verlassen wir die „Stampa“ mit ihren öffentlichen Befürchtungen und kehren wir zur Wirklichkeit, zum Tagesbericht zurück. Dann bemerken wir ein weiteres Abflauen der russischen Entlastungsoffensive und einen Fortgang unserer Offensive gegen die Serethlinie, während in der Dobrußja der seitliche Druck dieser Offensive vereint mit dem Nachdrängen unserer Dobrußja-Armee den Feind über zwei vorbereitete Stellungen und jenseits der Linie Pecineaga-Babadag-Meer (also 80 Kilometer hinter seine ursprüngliche Linie Topala-Belitka-Lasaulsee) hinwegmonoriert hat. — Ob die französische Offensive bei Verdun, deren Spitze, wie das Ergebnis des 18. Dezember lehrt, schon jetzt abgebrochen zu sein scheint, nur dem Antritts-Charge des Generals Rivelle oder auch der Entlastung Rumaniens und Russlands dient oder ob sie Frankreichs kriegerische Antwort auf das Friedensangebot geben soll, ist noch nicht klar zu erkennen. Weit eindeutiger als das streitbare Kämpfen und Hoffen der Franzosen ist die große Erholungsphase sowohl der selbstsüchtigen Italiener an allen ihren Fronten wie der bis zum letzten Bundesgenossen und bis zum letzten Penny Krieg führenden Engländer.

gestellt waren. Trotz beginnenden Regens blieb der oberste Kriegsherr bei seinen Truppen, um ihnen seine Dankbarkeit zu beweisen. Unermüdet in Lob und Frage, entfaltete er in den Herzen der Leute jenes Feuer, das Österreich-Ungarns Heere so oft zum Siege geführt hat und noch führen wird. Bei Einbruch der Dunkelheit schied der Kaiser von seinen Soldaten. Auf dem Heimwege grüßten ihn die erleuchteten Fenster der Ortschaften, die strahlenden Höhenfeuer und der Jubel der Bevölkerung, in den sich der Donner der Kanonen mischte. Der Besuch des Kaisers rief eine Begeisterung ohne Gleichen hervor bei den Truppen der Karst-Front. In nächster Nähe des Feindes, unter dem Donner der Geschütze, besuchte der Herrscher die Truppen mehrerer Divisionen. Von morgens früh bis in die sinkende Nacht, Speise und Trank vergessend, war er nicht müde, mit jedem einzelnen Soldaten, der eine Auszeichnung trug, in dessen Muttersprache zu sprechen. Ob Deutscher oder Ungar, ob Kroate oder Tscheche, er hörte seinen Herrscher in seiner Sprache nach Weib und Kind, nach Kampf und Heldentat, nach Gesundheit und Wohlergehen fragen. Unvergessen wird der Besuch des Kaisers bei der bis zum Tode getreuen Nonzo-Armee, sowie in der jedem Österreicher teuren Stadt Triest bleiben, die seit Kriegsbeginn nichts als Kanonendonner hört und dennoch Vertrauen bewahrt, wissend, daß die tapferen Leiber aller Völker Österreich-Ungarns die Perle der Adria schätzen.

Die rumänischen Flüchtlinge.

Die „Times“ erfahren aus Jassy: In Jassy und anderen Städten der Moldau kommen unauhörlich Flüchtlinge aus der Walachei an. Die Bevölkerung von Barlad ist auf das Dreifache gestiegen. Galatz und Braila sind überfüllt. Die Flüchtlinge sind hauptsächlich Städter. Die Bauern bleiben auf dem Lande und legen gegenüber den eindringenden Feinden große Gleichgültigkeit an den Tag.

Geheimnisvolle Gerüchte in Rumänien.

Das gänzlich Ausbleiben aller ausländischen Depeschen seit drei Wochen rief bei der rumänischen Bevölkerung lebhafteste Unruhe hervor, da sie sich gänzlich von den Verbündeten verlassen fühlt. Die aufgeregtesten Gerüchte sind täglich in Umlauf. So wird in Jassy die Nachricht verbreitet, Rußland habe mit Deutschland Frieden geschlossen und Rumänien insich gelassen. Diese Ausgebirten einer überhöhten Phantasie sind äußerst typisch für die gegenwärtige rumänische Stimmung. Die „Independance roumaine“ sucht zu beruhigen. Bei der Regierung eingelaufene Nachrichten bestätigen, daß die Verbündeten auch fernherhin Treue halten. General Angelescu unterzeichnete eine Order, der zufolge alle Offiziere, die dem ersten und zweiten Armeekorps angehören, sich unverzüglich nach Ungarn, die vom dritten und vierten nach Galatz, die vom fünften nach Braila zu begeben haben, wo sie weiteren Befehl erhalten. Wer nicht unmittelbar den Anordnungen folgt, wird sofort vor ein Kriegsgericht gestellt. In Petrowd veröffentlicht die offizielle Presse, „Independance roumaine“ jetzt wiederum eine geheimnisvolle Warnung im Interesse des Vaterlandes und der eigenen Sicherheit der Bürger.

Der Empfang der Deutschen in Rumänien.

Eine offizielle rumänische Note nimmt nach der „Post“ zu der Behauptung Stellung, daß Peter Carp und Marghiloman in Bukarest geblieben und daß deutsche Truppen mit Jubel empfangen worden seien. Die Note stellt diese Tatsache nicht in Abrede, sondern behauptet nur, daß diese Nachricht von Deutschland verbreitet worden sei, um die von deutschen Truppen angeblich in Bukarest verübten Gewalttätigkeiten zu vertuschen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 19. Dezember meldet vom südöstlichen Kriegsschauplatz: Nichts von Bedeutung.

Bulgarischer Bericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 18. Dezember heißt es von der mazedonischen Front: Vom Prespa-See bis zum Vardar schwaches feindliches Artilleriefeuer, das nur etwas heftiger war im Cerna-Bogen, auf dem linken Vardar-Ufer und in der Gegend der Belasica-Planina. Vereinzelt westliches Artilleriefeuer und Patrouillenunternehmungen am Doiran-See. Längs der Struma Artillerietätigkeit und Patrouillenunternehmungen.

Frankösischer Balkanbericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 18. Dezember heißt es von der Orient-Armee: Andauernder Nebel auf der mazedonischen Front. Es ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 18. Dezember lautet: Persische Front: Für uns günstige Patrouillen- und Erkundungsgesche. — An den anderen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet. — In der Dobrußja setzen unsere Truppen zusammen mit denen der Verbündeten die energische Verfolgung des Feindes fort. Sie machten am 15. und 16. Dezember über 110 Gefangene. Der stellv. osmanische Oberbefehlshaber.

Russischer Bericht.

Im russischen Heeresbericht vom 17. Dezember heißt es von der Kaukasusfront: In der Gegend des Berges Karatun, 15 Meilen westlich von Keldi, griff eine unserer Kompagnien einen türkischen ungefähr 60 Mann starken Feldposten im Rücken an. Ein Teil des Postens wurde mit dem Bajonett getötet, die übrigen ergriffen die Flucht. In Richtung Samaban wurden unsere berittenen Aufklärungsabteilungen, die nördlich der Straße von Kasmin nach Hamadan vorrückten, durch das von den Höhen auf der Linie Kauran-Kemiran (?) auf sie gerichtete Feuer angehalten. Andere auf derselben Straße operierende Abteilungen rückten aus der Gegend von Ulla-Abdjarab fast bis zum Tale von Salpanitschapa vor, wo sie durch eine beträchtliche feindliche Streitmacht aufgehalten wurden. Aus dem russischen Heeresbericht vom 18. Dezember: An der Kaukasusfront keine Veränderung.

Die Kämpfe zur See.

Berichtete Schiffe.

Lloyds meldet, daß der schwedische Schoner „Mord“ von einem deutschen Unterseeboot versenkt und die Besatzung von dem Dampfer „Capri“ an Land gebracht worden ist. Der spanische Dampfer „Mon“ (2084 Tonnen) wurde versenkt.

Ein feindliches Schiff in der Adria durch eine Mine vernichtet.

Der italienische Oberbefehlshaber in Albanien ertrunken.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Lugano: Ein Schiff, dessen Identität bisher unbekannt ist, stieß am 13. Dezember in der Adria auf eine Mine und sank mit Mann und Maus. Es ertranken dabei Generalleutnant Dreffe Gavini, der Oberbefehlshaber des italienischen Meeres in Albanien, und zahlreiche Seeleute.

Der Fall des Kapitäns Blaikie von der „Caledonia“.

Im Unterhause teilte Bonar Law mit, Deutschland habe die Zustimmung gegeben, daß Kapitän Blaikie nicht das Schicksal des Kapitäns Kyvatt teilen würde. Das deutsche Marineamt betrachtete die „Caledonia“ als einen bewaffneten Hilfskreuzer, und Kapitän Blaikie habe nur seine Pflicht getan, indem er versucht habe, das Unterseeboot zu rammen.

Russische Munitions- und englische Somme-Sorgen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Eine englische Wochenschrift schreibt (wohingemerkt am 2. November) nach dem „Militärischen Wochensblatt“ ungefähr folgendes:

Man darf sich über die mitleidige Lage an der russischen Front nicht hinwegsetzen lassen. Brusilow kann jetzt der überlegenen deutschen Artillerie nur noch Infanterie gegenüberstellen, nachdem seine starken artilleristischen Reserven mit denen er im Juni seine Offensive begann, verbraucht sind. Es ist kein Geheimnis für die, die mit dem Kriegsministerium in Berührung kommen, daß Brusilow einen leidenschaftlichen Hinterschützer an uns und Frankreich fandte, um mehr Geschütze, schwere Artillerie und Munition. Ich sage einen leidenschaftlichen Hinterschützer; es würde nichts schaden, ihn zu veröffentlichen. Seiner Bitte wurde nicht entsprochen. So haben an einzelnen Stellen seiner Front seine Truppen dem deutschen Artilleriefeuer buchstäblich nur ihre Körper entgegenzustellen, und er mußte es mit ansehen, wie Zehntausende seiner besten Truppen wehrlos vernichtet wurden. Er hat deswegen keinem Verbündeten Vorwürfe gemacht, sondern nur auf die unvermeidliche Folge eines unmöglichen Zustandes, den Rückzug, hingewiesen. Daß dieser auf die Lage der Rumänen (!) verhängnisvollen Einfluß ausüben würde, ist selbstverständlich, denn wie sollen die Russen die verlässigste Front halten, wenn sie kaum ihre ursprüngliche halten können? Nur, wenn die Russen Geschütze und Munition erhalten, kann man von ihnen den Sieg über Falkenhayn und Madensen erwarten. Nach sicherer Quelle stellte Rußland bisher im Monat nur einige Tausend Geschütze her. Demgegenüber verbrauchten Hindenburg und Madensen bei der großen Sommeroffensive 1915 innerhalb 24 Stunden bis zu 70 000 Geschossen. Einen ähnlichen Verbrauch konnte sich Brusilow nur kurze Zeit gestatten, dann verfielen seine Quellen. England muß Rußland helfen und nicht durch Rekrutierung seine Munitionsfabriken und Produktion schwächen. Selbst das neutrale Ausland erkennt die Anstrengungen der Russen an. Rußland hat ungeheure Verluste erlitten: zwei Millionen Gefangene, zwei Millionen Tote und Invaliden, zwei Millionen Verwundete, die für Monate nicht in Betracht kommen. — In England zieht man sich hinter die Behauptung zurück, es sei unmöglich, Rußland auszuheilen. Dieser Einwurf berührt eine Reihe kritischer Fragen. Zuerst sprachen die englischen Heeresberichte nur von verhältnismäßig geringen eigenen Verlusten an der Somme. Dann verglich man die englischen mit den deutschen Verlusten. Die deutschen Zeitungen, die über die englische Sommeroffensive mit großem Ernst und ungewöhnlicher Zurückhaltung urteilten, behaupten, daß die Deutschen die geringeren Verluste gehabt hätten, und ein Blick in die englischen Verlustlisten scheint diese Meinung zu bestätigen. Freund und Feind sind sich darüber einig, daß die englischen Heerführer noch immer nicht mit der neuzeitlichen Kriegführung genügend vertraut sind. Sie haben das Kriegshandwerk nur in kleinen Verhältnissen gelernt, und sind unfähig, Millionenheere zu leiten. Bei jeder Offensive werden mehr Menschen geopfert, als nötig ist. Statt ihnen neue Kräfte zuzuführen, die in der Landwirtschaft und bei der Munitionsherstellung Nützliches leisten können, sollte man ihnen das Kommando entziehen, und Joffres (!) an die Stelle von Sir Douglas Haig setzen. So würden beide Fronten gehalten, die Russen erhielten mehr Munition und den englisch-französischen Linien käme die bessere Schulung der französischen Generale zu fließen.

Diese beweglichen Klagen stammen also mindestens von Ende Oktober. Einerseits haben seitdem die Russen mit Munition keineswegs geparkt, andererseits dürfte es den Engländern unmöglich geworden sein, den darbenenden Freunden zu helfen, da unsere U-Boote den Verkehr im nördlichen Eismeer fast ganz lahmgelegt haben und Schweden nach wie vor die Durchfuhr von Kriegsmaterial verbietet. So ist also Rußland auf Japan ange-

wiesen, daß ihm die Munition nur auf der viel Tausend Kilometer langen sibirischen Bahn zuführen kann.

Ueber die Rede Lloyd Georges im Unterhause

berichtet Neuter ausführlich. Lloyd George sagte u. a.: Der Erklärung des Reichstanzlers im Reichstage folgte seine Note, die uns durch die Vereinigten Staaten ohne Kommentar übermittelt wurde. Die Antwort wird von der Regierung in voller Übereinstimmung mit unserer tapferen Alliierten gegeben werden. Natürlicherweise hat ein Austausch der Ansichten stattgefunden, nicht über die Note, denn sie ist erst kürzlich eingetroffen, aber über die Rede, welche der Note voranging. Ich bin sehr erfreut, die Erklärung abgeben zu können, daß wir, jeder für sich und unabhängig von einander zu dem gleichen Entschluß gekommen sind. Es bereitet mir große Freude, daß die erste Antwort von Frankreich und Rußland ausgegangen ist, denn diese haben fraglos das Recht, die erste Antwort auf eine solche Anfrage zu geben, da der Feind auf ihrem Boden steht und ihre Opfer größer sind. Diese Antwort ist bereits veröffentlicht worden. Im Namen der Regierung gebe ich ihr meine klare und endgültige Unterstützung. Ich möchte hier die bekannten Worte anführen, die Abraham Lincoln unter ähnlichen Umständen aussprach: Wir haben diesen Krieg für ein Ziel aufgenommen, für ein Weltziel, und der Krieg wird enden, wenn dieses Ziel erreicht ist. Ich hoffe, daß er nicht einmal enden wird, bis dies geschehen ist. Ist es wahrscheinlich, daß wir das Ziel erreichen, wenn wir die Einladung des deutschen Reichstanzlers annehmen? Welches sind die Vorschläge? Es gibt keine. In einer Konferenz eintreten auf die Einladung Deutschlands hin, das sich selbst für siegreich erklärt und ohne Kenntnis der Vorschläge, die Deutschland machen will, würde bedeuten, daß wir unseren Kopf in eine Schlinge stecken, deren Seilende in Deutschlands Händen sich befindet. Es ist nicht das erstemal, daß wir gegen einen mächtigen Militärdespotismus gekämpft hätten, der Europa überschwemmt. Wir können an einen der größten dieser Despoten erinnern. Wenn es ihm bei der Ausführung seiner nichts würdigen Pläne zweckmäßig erschie, war es ein beliebtes Mittel für ihn, in der Masse des Friedensengels zu erscheinen. Der Appell wurde stets im Namen der Menschlichkeit unternommen. Er verlangte ein Ende dieses Blutvergießens, über das er sich entsetzt stellte, während er doch selbst in der Hauptsache dafür verantwortlich war. Unsere Vorfahren wurden einmal überlistet und sie selbst und Europa hatten es bitter zu bereuen. Er benutzte die gewonnene Zeit, um seine Truppen für einen tödlicheren Angriff auf die Freiheit Europas als je zuvor zu reorganisieren. Beispiele dieser Art lassen uns diese Note mit einem erheblichen Maß von in der Erinnerung begründeter Beunruhigung betrachten. Wir meinen, daß wir, ehe wir eine solche Einladung künftig in Erwägung ziehen können, wissen müssen, daß Deutschland bereit ist, den einzigen Bedingungen zuzustimmen, unter denen Frieden in Europa erlangt und erhalten werden kann. Diese Bedingungen sind wiederholt von allen führenden Staatsmännern der Alliierten mitgeteilt worden. Auch Asquith hat sie wiederholt bekanntgegeben. Es ist wichtig, daß in dieser Sache, die Leben und Tod von Millionen bedeutet, kein Irrtum entsteht. Ich will diese Bedingungen deshalb noch einmal wiederholen. Sie sind: vollständige Wiederherstellung (Restitution), volle Genugtuung (Reparation) und wirksame Garantien. Hat der deutsche Kanzler eine einzige Redewendung gebraucht, die darauf hindeutet, daß er bereit ist, einen solchen Frieden anzunehmen? Der wahre Inhalt und der Stil der Rede bildet eine Ablehnung eines Friedens aufgrund der einzigen Bedingungen, unter welchen der Friede möglich ist. Der Reichstanzler ist nicht einmal davon überzeugt, daß Deutschland einen Angriff gegen die Rechte freier Nationen unternommen hat. Wo ist die Achtung für die Rechte der anderen Nationalitäten, wie Belgien und Serbien? Das war Selbstverteidigung! Ich vermute, bedroht durch die überwältigenden Armeen Belgiens (Heiterkeit), die vermute, die Deutschen sind durch Jucht zum Eindringen in Belgien, zur Niederbrennung der belgischen Dörfer, zur Hingeschlachtung von Tausenden von Einwohnern, alter und junger, zur Wegführung der Überlebenden in die Leibeigenschaft veranlaßt worden. Sie führten sie gerade in die Sklaverei in dem Augenblick, als die Note über die unerschütterliche Überzeugung hinsichtlich der Achtung der Rechte einer anderen Nation beschlossen wurde, 2½ Jahre, nachdem die Garantien durch grausame Taten blosgestellt wurden. Gibt es da, ich frage in aller Feierlichkeit, irgend eine Garantie, daß ähnliche Augenblicke in Zukunft nicht wieder benutzt werden, um irgend einen Friedensvertrag umzustößeln, den man mit dem preußischen Militarismus schließen kann?

Im weiteren Verlaufe seiner Rede ging Lloyd George auf die Ernährungsfragen ein. Er forderte die Nation auf, die Regierung zu unterstützen, um die Nahrungsmittel so zu verteilen, daß Niemand hungern müßte, weil ein anderer zu viel habe. Das Volk möge sich für ein nationales Fasten während des Krieges erklären. Die Regierung beschaffte, unverzüglich einen Direktor des Nationaldienstes zu ernennen, dem sowohl der bürgerliche als der militärische Zwang des allgemeinen Nationaldienstes unterstellt werden würde. Bezüglich des Zi-

l dienstes beabsichtigte die Regierung, damit zu beginnen, daß alle Industrieunternehmen zunächst klassifiziert würden, ob sie für den Krieg wichtig seien oder nicht. Lloyd George ging sodann auf die Kolonien ein und sagte, er beschaffte bald eine Reichskonferenz einzubereiten und den Dominions die ganze Lage zu unterbreiten. Bezüglich der Beziehungen zu den Alliierten erklärte Lloyd George, man müsse mehr mit einander beraten. Es sei ein System der gemeinsamen Front von Nöten. Schließlich sagte Lloyd George, es sei eine der schmerzlichsten Erfahrungen seines Lebens, daß er sich von Asquith habe trennen müssen.

Nachdem Lloyd George geschlossen hatte, sprach Asquith von der vordersten Bank der Opposition aus und sagte, sein einziger Wunsch sei, was immer an Erfahrung er besitze, zur Verfügung zu stellen. Er gab einen Überblick über die Fragen, denen sich die Regierung auf dem Gebiet der Land-, See- und wirtschaftlichen Kriegführung gegenübersehen hätte. Lloyd George hatte seine Erklärung während der zweiten Lesung der Kriegsvorlage abgegeben. Es fand nur eine kurze Debatte statt, die sich mit Welsfragen in Irland beschäftigte, worauf die Vorlage in zweiter Lesung angenommen wurde.

Briand erklärte im Senat

in seiner Antwort auf die Rede Berangers, die Stunde sei fortbauend ernst, Frankreich sei aber über andere schwierige Stunden hinweggekommen, z. B. Verdun. Sie seien nicht durchgedrungen, aber sei Deutschland in Frankreich durchgedrungen? Seit seinen Mißerfolgen an der Marne und Yper sei es der endgiltigen Niederlage verfallen. (Beifall.) Die Deutschen haben ihren Sieg durch die Offensive von Verdun angekündigt, die französische grausame Enttäuschung. Die Italiener waren Gegenstand eines furchtbaren Angriffes, die Russen brachen aber auf und entlasteten die Italiener. Das sind einige Beispiele der übereinstimmenden Zusammenarbeit der Alliierten. Auf eine Anfrage über den deutschen Friedensvorschlag erklärte Briand: Morgen wird eine vereinbarte Antwort erteilt werden, und sie wird in ihrer klaren Weise dahingehen, daß der Vorschlag der Mittelmächte unmöglich ernst genommen werden kann. Wenn Deutschland im Augenblick, wo es sämtliche letzten Reserven von seiner Bevölkerung aufbietet und die Bevölkerung von Belgien und Polen zwangsweise verschickt, wenn Deutschland in dem Augenblick, wo es im Osten Erfolge hat, die Gewißheit des Sieges hätte, würde es einen solchen Vorschlag gemacht haben? Es ist eine Falle und ein Manöver. Deutschland macht jetzt schwierige Stunden durch. In seiner öffentlichen Meinung zeigt sich ein Schwanken und Wankeln, und da erhebt sich Deutschland vor der Welt und sagt: Nicht ich habe diesen Krieg gewollt, er ist mir aufgeblüht worden. Es ist nicht mehr notwendig, zu zeigen, daß die alliierten Länder sich bis zum letzten Augenblick bemüht haben, den Frieden aufrecht zu erhalten; aber der Krieg war von den Mittelmächten beschlossen, und sie stürzten sich in ihn, von der Gewißheit getrieben, daß sie siegen würden. Der Reichstanzler hat sogar gewagt, zu sagen, daß er sich um einen Fehlpapier nicht zu kümmern brauche. Dieser Schrei nach dem Frieden ist auch ein Schrei der Schwäche und eine schlaue Handlung. Die Verbündeten sind fest entschlossen, diesem Manöver die einzige Antwort zu erteilen, welche es verdient. Frankreich hat dieses Manöver für eine Herausforderung angesehen und erklärt, die beste Antwort, die darauf zu erteilen ist, war der gestrige Sieg bei Verdun. (Beifall.) Die amtliche Antwort der Alliierten wird unseres Landes würdig sein! (Beifall.)

Deutsches Reich.

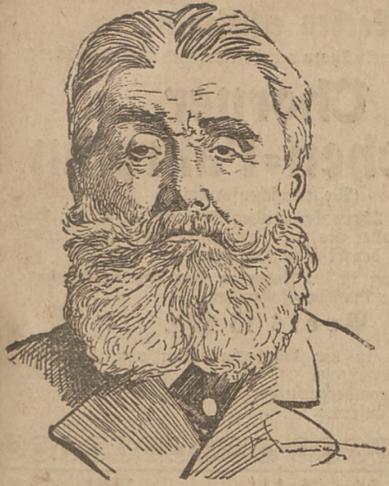
Berlin, 19. Dezember 1916.

— Fürst Ferdinand Radziwill, der Führer der polnischen Reichstagsfraktion, ist, nachdem er 28 Monate in russischer Gefangenschaft war, in Stockholm eingetroffen und wird sich von hier aus nach Deutschland weiter begeben. Fürst Radziwill wurde anlässlich eines Besuches bei sein m. Sohne, der russischer Staatsangehöriger ist, gefangen genommen und in Rußland interniert. Seine Freilassung erfolgte auf Veranlassung Wilsons.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Übergangsbestimmungen zu den §§ 9 und 10 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst, und der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachungen zur Ergänzung der Verordnung über die Einfuhr von kondensierter Milch und Milchpulver, die Ein- und Durchfuhr von Milch erzeugeten aller Art, über den Verkehr mit Zündwaren und die Ausführungsbestimmungen dazu, über Verträge mit feindlichen Staatsangehörigen und die Ausführungsbestimmungen dazu, die Anmeldung von Auslandsforderungen, die Festsetzung des Zuschlages zu den Kriegspreisen der zum Kriegsdienst ausgehobenen Pferde und über die Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses und die ausführliche Beantwortung dazu.

— Die Firma Rudolf Mosse in Berlin begehrt am 1. Januar 1917 das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestehens. Im Mosse'schen Verlage erscheint bekanntlich das „Berliner Tageblatt“.



Fürst Guido von Hendel-Donnersmard

Fürst Hendel von Donnersmard ist Dienstag mittig im Alter von 86 Jahren in seinem Palais am Pariser Platz in Berlin gestorben.

Fürst Hendel von Donnersmard war einer der reichsten und einflussvollsten Männer Deutschlands, der schon den Fürsten Bismarck in Finanzsachen beraten hat.

Provinzialnachrichten.

König, 19. Dezember. (Beerdigung des Landrats Kreidel.) Unter ungewöhnlich großer Teilnahme der Bevölkerung aus König und Umgebung fand gestern nachmittags 2 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche die Trauerfeier für Landrat Kreidel statt.

Interburg, 17. Dezember. (Bürgermeister-Einführung.) — Ermittelter Doppelraubmörder.) Am Donnerstag ist der neugewählte Erste Bürgermeister von Interburg, Dr. Otto Rosenkrantz, feierlich in sein Amt eingeführt worden.

Wands und Notizkalender für 1917. Der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung "Die Presse" ist als gewöhnliche Weihnachtsgabe an die festen Bezüher in den für sie bestimmten Exemplaren ein Wands- und Notizkalender für das Jahr 1917 beigelegt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Dezember 1916. — (Auf dem Felde der Ehre gefallen.) Sind aus unserem Osten: Professor Willy Kalms vom Gymnasium in Hohenhausen; Erziehungsrat Karl Eichmann aus Stolp (Reg.-Bez. 61); Reger Hugo Schmidt aus Rudau bei Thorn (Reg.-Bez. 5); Rationier Stefanli aus Thorn (Reg.-Bez. 15), der das Opfer eines Unglücksfalles wurde.

(Das Eisene Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Oberleutnant Wurl (Feldflieger-Abt. 63), Sohn des Stadtmagisters W. in Thorn; Feld-Leutnant und Komp.-Führer A. Sieg, königl. Fortwache bei Forthaus Zunderbrück, Kreis Schlochau. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Bruno Malachowicz (Fusart. 15), Sohn des Eisenbahn-Drehers Hugo M. in Schleusenau bei Bromberg; Unteroffizier P. Siering (Inf. 342) aus Schleusenau; Förster, Unteroffizier Müller aus Pölsitz, Kreis Strassburg; Schütze Grolla M.-G.-R. Inf. 344 aus Kaidnia, Kreis Rosenberg; Fahrer Hennig aus Finkenstein, Kreis Rosenberg.

(Personalien im Regierungsbezirk Marienwerder.) Der bisherige Seminarlehrer, jetzige Regierungs- und Schulrat Schmidt zu Pritz ist zum 15. Dezember d. Js. der königl. Regierung zu Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

(Geldverkehr in D. D.) Rubelkurs im Geldwechselgeschäft der Banken 213—217. Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 1,90 Mark.

(Die letzte Woche vor Weihnachten) bringt trotz des Krieges die erwartungstolle, feierliche Stimmung unserer Kleinen mit sich und schafft in den Häusern trotz des Trubels der Vorbereitung das geheimnisvolle Wirken und Weben wie in der glücklichen Friedenszeit.

Denkmal des Christen ist das deutsche Gemüt auf innigste Verbundenheit, an ihm tritt es in seiner ganzen Schönheit und Innigkeit in die Erscheinung. Und es schadet nicht viel, wenn Sonntagmorgen, Messe und Festglocke auch zu diesem dritten Weihnachtsfest so reich wie in den Friedensjahren auf dem Gadenwege ausgebreitet werden können.

(Preiserhöhung für ober-schlesische Kohle.) Die ober-schlesische Kohlenkonvention hat in der in Katowitz abgehaltenen Hauptversammlung den Normalpreis für Kohlen um 2 Mark je Tonne ab 1. Januar 1917 erhöht.

Die Zeitungsbestellung

für das nächste Vierteljahr wird wieder von den Orts- und Landbriefträgern entgegengenommen. Die auswärtigen Bezüher unserer Zeitung "Die Presse" bitten wir, die Neubestellung für das nächste Vierteljahr so frühzeitig wie möglich aufzugeben.

(Taschenfahrplan.) Ein vom Verkehrsverein Thorn herausgegebener Fahrplan mit sämtlichen Thorn kreuzenden Bahnlagen, nebst Fahrplan der Thorer Straßenbahn und des Omnibusverkehrs, ist soeben erschienen.

(Weihnachtsfeier des Eisenbahn-Verkehrsvereins Thorn.) Wie alljährlich, so veranstaltete auch in diesem Jahre der Verein am Sonntag, 17. Dezember, im Wartesaal 4. Klasse des Bahnhofes Thorn Stadt eine Weihnachtsfeier für hilfsbedürftige Witwen und Kinder des Vereins.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen 7 1/2 Uhr wird auf vielfachiges Verlangen um 9. male „Das Dreimäderlhaus“ gegeben, das stets vor ausverkauftem Hause in Szene ging.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Aus dem Landkreis Thorn, 19. Dezember. (Anstellung einer Gemeindefürsorge in Gramsch.) Endlich ist es dem Frauenverein Gramsch, nachdem die hiesige Diakonissenstation seit Kriegsbeginn verwaist war, gelungen, wiederum eine Gemeindefürsorge des Danziger Diakonissenmutterhauses anzustellen.

Briefkasten.

(Besämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

B. J., Thorn. Die Ansicht, daß „Hinterbliebenenbezüge, ganz gleich, in welcher Höhe, von Gemeindesteuern befreit“ seien, ist irrig.

S., hier. Jeder, der das 17. Lebensjahr vollendet, ist, wenn er militärdienstuntauglich, zivildienstpflichtig. Daß Schüler eines Lehrerseminars oder einer Präparandenanstalt vor Ablauf der Schulzeit zum Zivildienst herangezogen werden sollten, ist jedoch kaum anzunehmen.

M. G. Zur Kriegstraftung sind erforderlich die Geburtsurkunde des Brautpaares und zwei Zeugen, für Minderjährige auch die Einwilligung der Eltern, bei Trauung in einem anderen Bundesstaat als dem heimatlischen auch ein Staatsangehörigkeitsausweis.

A. J., Thorn-Moder. Die Konduktstrafe hat ihren Namen davon, daß sie über den Kondukt (d. h. Wasserleitung) hinwegführt, die vom Filtrierbetten der Bäche (zwischen Rossern und Konduktstrafe) in eisener Röhre zur Innenstadt geht und den laufenden Brunnen am Coppersiusdenkmal — früher auch vier andere auf der Südwestseite des Rathauses, in der Schiller-, Segler- und Baderstraße — speist.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es atmen weit-er ein: Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitenstraße 35. Zu Weihnachten: Gastwirt Emil Bartel-Niederwühl 5 Mark, Friedrich Jude-Groß Bölsendorf 11 Mark, von der Weihnachtsmusik des altstädtischen ev. Kirchenchores 42,32 Mark.

Deutsche Kunst und Dekoration.

Das Dezemberheft der Darmstädter Kunstzeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration“ ist vor kurzem erschienen. Sein Inhalt bietet wieder eine Fülle schöner Dinge und schätzenswerter Kunstwerke, und kann etwas scheint geeigneter zu sein, die Tiefe der Gründung und die Breite des Fundaments unserer kulturellen Arbeit zu veranschaulichen, als die Tatsache, daß eine solche Zeitschrift allen Schwierigkeiten zum Trotz auch heute noch in der gewohnten vorzüglichen Ausstattung erscheint.

Mannigfaltiges.

(Regate des Prinzen Heinrich von Bayern.) Der in Siebenbürgen gefallene Prinz Heinrich von Bayern hat dem bayerischen Infanterie-Regiment und dem 1. schweren Reiterregiment, bei denen er in München diente, sowie seines Vaters Infanterie-Regiment, dem 12. Regiment in Neu-Ulm, bei dem er a la suite stand, je 50000 Mark vermacht.

(Der kleine „Neutral“.) Ein glücklicher Familienvater in der schwedischen Provinzstadt Jönköping hat seinem neugeborenen Sohn den Namen „Neutral“ gegeben. Hierzu bemerkt eine Zeitung der Stadt: „Soll dieser Name dem Knaben als Devise für sein ganzes Leben gelten, so ist es freilich etwas viel verlangt, daß er durchs Dasein gehen soll, ohne auf irgend etwas subjektiv zu reagieren.“

1916 einen Mann gegeben hat, der wahrhaft neutral gewesen ist!

(Ein sensationeller Mord in Rio de Janeiro.) Die Agence Havas meldet aus Rio de Janeiro: Hier trug sich ein sensationeller Mord zu. Während einer Vorstellung im Königstheater gab Admiral Baptista Franco auf den Sohn des Grafen Silva Carlos Araugo einen Revolver schuß ab, der diesen tötete.

Letzte Nachrichten.

Zur Versenkung des französischen Dinienschiffes „Suffren“.

Berlin, 20. Dezember. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 26. November etwa 50 Seemeilen nordwestlich von Bissabou ein feindliches Dinienschiff durch Torpedoschuß versenkt. Es handelt sich um das vom französischen Marineminister am 8. Dezember als mit der gesamten Besatzung als verloren gemeldete französische Dinienschiff „Suffren“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 19. Dezember. Die erste Geheim-sitzung zur Erörterung der verschiedenen Interpellationen wurde am 7 1/2 Uhr beendet.

Paris, 19. Dezember. Die Kammer nahm die Wahl des Ausschusses vor, der beauftragt ist, die Gesetzentwürfe zu prüfen, durch welche der Regierung das Recht bewilligt werden soll, im Berordnungswege gewisse, die nationale Verteidigung betreffende Maßnahmen zu ergreifen.

Englische Prekstimme zum Friedensangebot.

London, 19. Dezember. „Manchester Guardian“ sagt in einem Leitartikel: Wenn Deutschland seine Bedingungen bekanntgabe und diese für die Alliierten annehmbar sind, so könne eine würdige und blühende Antwort auf diese Note gegeben werden. Wir würden es aber tief bedauern, wenn man sich weigert, Bedingungen irgendwelcher Art in Erwägung zu ziehen.

Versenkte Dampfer.

London, 19. Dezember. Wie Dnyds meldet, soll die dänische Bark „Tergens“ und der norwegische Dampfer „Ejourne“ versenkt worden sein.

Die Note der Alliierten an Griechenland.

London, 19. Dezember. Das Kaiserliche Büro erfährt, daß der Text der neuen Note an Griechenland nach Beratung der Alliierten jetzt festgesetzt ist. Diese wird demnächst überreicht werden.

Berliner Börse.

Kennzeichnend für den heutigen Börsenverkehr war die Festigkeit der Notierungswerte, denen sich die hauptsächlichsten Bergwerks- und Hütten-Aktien angeschlossen. Am wenigsten zeigte die Börse wenig Interesse. Schiffahrtsaktien neigten weiter zum Schwäche.

Amsterdam 19. Dezember. Wechsel auf Berlin 41,20, Wien 26,00, Schweiz 49,25, Kopenhagen 67,15, Stockholm 71,90, Newyork 245,00, London 11,68 1/2, Paris 42,10, Amerikanische Werte gedrückt, Schiffahrtsaktien fest, Schwerte fest.

Amsterdam 19. Dezember. Rendit per Januar 60%, Santos-Kaffee per Dezember 58.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse. Für telegraphische Auszahlungen: Gold, Brief, Geld, Brief. Newyork (1 Dollar), Holland (100 fl.), Dänemark (100 Kronen), Schweden (100 Kronen), Norwegen (100 Kronen), Schweiz (100 Francs), Österreich-Ungarn (100 Kr.), Bulgarien (100 Leva).

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 20. Dezember, früh 7 Uhr. Barometerstand: 753,5 mm. Wasserstand der Weichsel: 1,54 Meter. Lufttemperatur: -1 Grad Celsius. Wetter: Schnee. Wind: Westen. Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur: -0 Grad Celsius, niedrigste: -2 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 21. Dezember: Wolkig, leichter Frost, stellenweise Schnee.

Die Ricas Carbide-Lampe ist eine vollständig neue Carbide-Lampe, die das alte Troxy- oder Sauglicht vollständig ausschaltet. In einen beliebigem Wasserbehälter gestellt, brennt sie ohne jede weitere Behandlung bis zum vollen Verbrauch der Carbidefüllung und entwickelt eine große Leuchtkraft.



Nach erfolgter Überführung findet die Beisetzung meines am 7. Oktober d. Js. auf dem Felde der Ehre gefallenen einzigen unvergeßlichen Sohnes

Raufmann

Alfred Glückmann

Oberleutnant der Reserve,

am Donnerstag den 21. Dezember, mittags 12 Uhr, auf dem altstädtischen Friedhofe von der Halle aus statt.

Frau Gertrud Glückmann.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern, nachm. 4 1/2 Uhr, starb nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter und Schwester

Veronika Müller,

geb. Olkiewicz

im 32. Lebensjahre.

Thorn den 20. Dezember 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen:
der tiefgebeugte Gatte

Anton Müller, Oberpostschaffner.

Trauerandacht findet Freitag, 7 1/2 Uhr früh, in der St. Jakobskirche, Beerdigung nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus auf dem neust. kath. Kirchhofe statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter,

Frau Amalie Freder,

sowie für die reichen Kranzspenden sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Lic. Freitag für die trostreichen Worte, herzlichsten Dank!

Die trauernden Kinder.

Thorn den 20. Dezbr. 1916.

Sonntag den 24. Dezember, Montag " 25. " Dienstag " 26. " Sonntag " 31. "

Montag den 1. Januar findet Abgabe von Speisen nicht statt.

Städt. Kriegspeisehaus Thorn.

Bin an das Fernsprechnetz unter

Nr. 486

angeschlossen.

Louis Grunwald, Uhrmachermeister.

Weihnachts-Karpen-Verkauf

findet statt: Freitag und Samstag vormittags Altstädtischer Markt (Fischmarkt), nachmittags bis 5 Uhr in der Fischhalle auf dem Grünmühlenteich. Sonst empfehle

prima Weichsel-Silberlachs. Scheffler, Fernruf 415.

Baumschmuck,

Baumlichthalter,

Baumlichte

preiswert zu haben bei

Gustav Heyer, Breitestr. 6, Fernruf 517.

Rum-Punsch

(gelüftet) empfiehlt in Flaschen à 2,50 Mk.

Autenrieb Nachf., Coppersmühlstr. 29.

Königl. Klassenlotterie.

Zu der am 9. und 10. Januar 1917 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 285. Lotterie sind

1	1	1	1	1
1	2	4	8	Loose

zu 40 20 10 5 Mark zu haben.

Dombrowski, Königl. preussischer Lotterien-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Wer gründlichen Geigenunterricht wünscht, erbitte sich meinen Besuch.

Gef. Anträge unter W. 2272 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kolonialwaren - Verkäuferin sucht von sofort Stellung.

Gef. Angebote bitte zu richten unter B. 2302 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Gesucht zum baldigen Eintritt

mehrere Schreiber und Schreiberinnen

(Maschinenschreiben nicht erforderlich). Angebote mit Lebenslauf erbeten an

Gri.-Bion.-Batt. 17.

Zimmergesellen stellt sofort ein.

Erich Jerusalem, Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20.

Maurer bei hohem Lohn stellt sofort ein

M. Bartel. Zu melden bei Polier Kruplewski, Munitionslager, Schießplatz.

Tischler, der an selbständiges, sauberes Arbeiten gewöhnt ist, für dauernde Beschäftigung baldigt gesucht.

Julius Grosser, Baugeschäft, Thorn, Grabenstraße 32.

Für mein Kolonialwaren- und Spirituosen-Geschäft suche ich einen

Lehrling. Carl Seidel.

Suche von gleich für meine Fein-Bäckerei 1-2 Lehrlinge.

Arnold Laube, Bäckereimeister, Brombergerstraße 58.

Nachruf.
Am 18. d. Mts. verschied unser treues Vereinsmitglied, der
Kreisassistent
Herr Hermann Sandau
im 43. Lebensjahre.
Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.
Der stellv. Vorstand des Mil.-Anw.-Vereins Thorn.
Krüger.

Bekanntmachung.
Nr. L. 111/11. 16. RM. E. Nr. 4835 g.
L. 700/11. 16. RM.

Am 20. Dezember treten 2 neue Bekanntmachungen betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Kalbfellen, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen, sowie von Leder daraus (L. 111/11. 16. RM), sowie betr. Höchstpreise von Kalb-, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen (L. 700/11. 16. RM) in Kraft.
Die Bekanntmachungen sind in vollen Wortlaut in den Regierungsamts-, in Kreisblättern und durch Anschläge veröffentlicht.
Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 20. Dezember 1916.
Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

Alles Gold gehört dem Vaterland!
Daher verwendet man zu Schmucksachen das „Bernstein“-Gold der Ostsee.
Große Auswahl in Bernstein-Schmucksachen und Bernstein-Zigarrenspitzen.
H. Fechner, Drechslermstr., Katharinenstraße 4.

Neu eröffnet! **Berliner Bazar.** Neu eröffnet!
Schuhmacherstraße 29, Ecke Culmerstraße.

Zum Weihnachtsfest empfehle noch Spielwaren, solange der Vorrat reicht.

- | | | |
|---|--|---------|
| Soldaten, sämtlicher Nationen, Stück 15 Pf. | Eisenbahn, aus Holz, Schäferei, Landgut oder Hünerhof, Stück 15, 45 und 90 Pf. | 1,00 M. |
| Holzsoldaten, Stück 10 Pf. | Festungen, Stück 75, 90 u. 95 Pf. | |
| Reiter, Stück 15 und 20 Pf. | Kinder-Trompeten, 15, 25 u. 50 Pf. | |
| Seitengewehr, Stück 1,00 M. | „ Sägen 15 und 20 Pf. | |
| Tornister, Stück 1,75 M. | „ Holzhammer 15 Pf. | |
| Seitengewehr, mit Feldflasche und Trinkbecher 1,85 M. | „ Ähren 10, 15 und 20 Pf. | |
| Kanonen, Stück 15 und 50 Pf. | „ Trillerpfeifen 10 und 15 Pf. | |
| Schildkräuter, 15 und 25 Pf. | „ Holzleimer 10 und 15 Pf. | |
| Säbel, 25 und 45 Pf. | „ Wälschgarnitur 15 Pf. | |
| Schreibstühle, 10 und 15 Pf. | „ Domino 15 Pf. | |
| Kleiner Viehwagen mit Pferd, 20 Pf. | „ Mäh- und Dammbrett 15 Pf. | |
| Gitterwiege, 50 Pf. | „ Möbel, wie Kleiderstanz, Kommode, Tisch, Stuhl, Bank, Bettstelle, Spiegel, Vertikow usw., Stück 15 Pf. | |
| Puppenstühle, 90 Pf. | Holzwagen mit Pferd, 20 Pf. | |
| 1 Karton mit weißen Tieren, 50 Pf. | Rollwagen mit Pferd, 1,50 M. | |
| Quirlsteden, 20 Pf. | Reiterwagen mit Pferd, 80 Pf. | |
| Regel, 50 Pf. | Stallpferde, 15 Pf. | |
| Mundharmonika, 15, 25, 35, 60, 70 Pf. bis 1,00 M. | Geschirrpferde, 30 und 60 Pf. | |
| Abschleife, 15 Pf. | | |
| Rußknacker, 10 Pf. | | |
| Eisenbahn, Stück 45 Pf. u. 1,25 M. | | |

Weihnachts- und Neujahresarten, zu den billigsten Preisen.
Ferner:
2 Sterne Zwirn 15 Pf.
1 Stern Rundzwirn 10 Pf.
1 Stern Rundzwirn 25 Pf.
1 Anäl Zwirn (100 Meter) 20 Pf.
Nähseide, Stück 10 Pf.
100 Weichbrettlstücke 20 Pf.
Küchenmesser 20 und 30 Pf.
Ein Teelöffel 10 Pf.
Aluminium 20 Pf.
Ein Schloß 20 und 40 Pf.
Ein Kartoffelschäler 10 Pf.
Schürfenkel, nur Schwarz Paar, 20, 25 und 30 Pf.
Einlege-Sohlen, Paar 25 Pf.
Stahlfedern, Dgd. 10 Pf.
Kopierstifte, Stück 10 Pf.
2 Bohnstifte 10 Pf.
1 Feuerzeug 35 Pf.
2 Steine und 1 Docht 10 Pf.
1 Schlüsselring 5 Pf.
u. s. w.

Brillant-Ringe,
Gelegenheitskäufe, in feiner Ausführung, von 30-500 Mk.
Brillant-Ohringe und -Kolliers, goldene Broschen, Armabänder, Ketten u.
Gold- und silb. Taschen- und Armabänder, Haus- und Salonuhren
in größter Auswahl, zu billigsten Preisen.
Louis Joseph, Uhrmachermeister, Seglerstraße 28, Thorn, Fernruf 589.

Klavierspieler oder Dame kann sich melden
Odeon.
Anwärterinnen sofort gesucht, Klosterstraße 20, 2, rechts.

Goeben erschienen:
vom Verkehrsverein Thorn bearbeiteter und herausgegebener
Thorner Taschen-Fahrplan
(Westentaschenformat)
mit sämtlichen Thorn kreuzenden Bahnliniten, unter Berücksichtigung aller bis zur Zeit vorgenommenen Änderungen seitens der Eisenbahndirektion.
Angegliedert ist der Fahrplan der Thorner Straßenbahn, sowie die Omnibus-Fahrzeiten.
Preis 15 Pfg.
Zu haben in der Papierhandlung von Justus Wallis, Breitestraße 34, in der Buchdruckerei A. Franke, Brombergerstraße 26, und bei den aus- gelandten Verkäufern.

Zum Weihnachtsfeste!
empfehle wegen Aufgabe dieses Artikels:
Kragen, Manschetten, Servietten, Arawatzen zu billigen Preisen. Gleichzeitig Damen- und Kinderhüte in großer Auswahl zu billigen Preisen.
J. Bozowski, Heiligegeiststr. 12.

2-3 Tischlerlehrlinge stellt bei freier Station und Wohnung sofort ein
Böhmfeldt, Bau- u. Möbelschleier in Kraftbetriebe, Culmsee.
Lauberschen J. Kallweit, Buchhandlung, Heiligegeiststr. 15.
Suche zum Eintritt per 1. Januar 1917 eine gewandte, brandbekundige
Verkäuferin.
Nur schriftliche Gesuche unter Beifügung von Photographie und Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbitte
Paul Tarrey, Eigenhandlung.

2 perfekte Köchinnen, 2 Aushilfsfrauen, 2 Schülfräuen sucht sofort Offizierkassino Schießplatz. Bewerbungen nimmt entgegen von 10 bis 12 Uhr vormittags
die Schießplatz-Kommandantur.
Suche von sofort eine tüchtige
Hufwartefrau. Dentist Przybill, Breitestr. 6.
Frau oder älteres Mädchen für den ganzen Tag kann sich sofort melden.
Skalski, Culmer Chaussee 91.

Anwärterin od. Mädchen gesucht. Meldungen Karlsruh 11, 1 Treppe, links.
Anwärterin, evtl. größeres Schulmädchen, für 2-3 Nachmittagsstunden gesucht. Meldungen von 7-8 Uhr abds. Lindenstr. 40b, 2.
Anwärtermädchen zum 1. 1. 17 gesucht. Altstädtischer Markt 35, 2.

Suche für 2 Pferde Beschäftigung. J. Spaniel, Lindenstr. 1.
12000 Mark (sofort auszahbar) sind auf sichere Hypothek, bevorzugt ländliches Grundstück, zu vergeben durch
Emil Feyer, Thorn, Coppersmühlstraße 3, 2.

Wohnungsangebote.
Möblierte Zimmer I mit elektr. Licht sofort zu vermieten. Strobandstr. 20.
Gut möbl. Vorderzimmer zu vermieten. Tuchmacherstr. 5, 2. Etg., 1 möbl. Zimmer, sep. Eingang, vom 1. 1. 17 zu verm. Seglerstr. 28, 3.

Wohnungsgeuche
Kleines Hausgrundstück mit Gartenland, Borori Thorns, zum 1. 1. 17 zu pachten od. eine 3- bis 4-Zimmerwohnung vom 1. 4. mit Gartenland gesucht. Meldung unter A. 2301 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Kinderloses Ehepaar sucht vom 1. resp. 15. Januar
1-2 möbl. Zimmer mit Küche in Jutenstadt Angebote unter Z. 2300 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Landwehr-Verein Thorn.
Zur Beerdigung des auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden, Oberleutnant der Reserve
Alfred Glückmann
tritt der Verein am Donnerstag den 21. d. Mts., mittags 11 1/2 Uhr, pünktlich am Kaiser Wilhelm-Denkmal an.
Der Vorstand.

Jugendkompanie Thorn.
Die Übungen am 23. 12. und am 24. 12. fallen aus.
Am 30. 12. und am 31. 12. finden sie wie gewöhnlich statt.
Maydorn.

Ziegelei = Park.
Seden Donnerstag:
Großes Kaffee-Konzert.
Anfang 3 1/2 Uhr, Eintritt frei.
Alle Feldgrauen des I. O. G. T. erfahren den Ort und Zeit der Sitzung
C. Manthey, hier, Friedrichstr. 10-12.

Stadt-Theater
Donnerstag, 21. Dezember, 7 1/2 Uhr:
Das Dreimäderlhaus.
Freitag den 22. Dezember, 7 1/2 Uhr:
Die Fledermaus.
Sonntag, 23. Dezember, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Der gestiefelte Kater.
Sonntag den 24. Dezember, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Der gestiefelte Kater.

Thorner Leihhaus beleihst jeden Wertgegenstand. Bräudenstraße 14, 2.
Weihnachtswunsch!
Zwei junge, vermögende Damen, Waisen, wünschen die Bekanntschaft besserer Herren. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Anonym zwecklos. Gef. Zuschriften mit Bild u. D. 2305 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

300 Mk. Belohnung!
erhält Derjenige, der mir meine bei dem Einbruchdiebstahl gestohlenen Geschäftsbücher beschafft. Nachrichten erbitte
Dr. Romann, Bismarckstr. 5, pte.
Am 19. d. Mts., nachmittags 1 1/2 Uhr,
ein Paket mit Stoff in dem Straßenbahnwagen der Culmer Chaussee liegen gelassen. Abzugeben bei Kiefer, Culmer Chaussee 68/69.

Täglicher Kalender.

1916	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Dezember	24	25	26	27	28	29	30	31
1917	1	2	3	4	5	6	7	8
Januar	7	8	9	10	11	12	13	14
	14	15	16	17	18	19	20	21
	21	22	23	24	25	26	27	28
Februar	28	29	30	31	1	2	3	4
	4	5	6	7	8	9	10	11
	11	12	13	14	15	16	17	18

Siehe zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Friedensfrage.

Meinungsaustausch unter den Alliierten.

Der Pariser „Matin“ schreibt: Sobald die Ententemächte von dem deutschen Friedensangebot Kenntnis genommen haben, wird der Meinungsaustausch, der bereits einige Tage stattfindet, zur Aufstellung eines genauen Textes führen. Dieser Text wird sich von zwei Grundfragen leiten lassen: 1. Mit den Feinden sich nicht in Verhandlungen über vage Gegenstände und schlechtumgrenzte Gebiete einzulassen; 2. den im Kriege befindlichen Völkern mit Bestimmtheit darzulegen, aus welchen Gründen der deutsche Vorschlag abgewiesen wurde.

Überreichung der deutschen Note in Paris.

Das französische Ministerium des Äußeren teilte mit: Der Botschaftsrat der Vereinigten Staaten hat dem Ministerium des Äußeren die vom Reichskanzler angekündigte Note der deutschen Regierung überreicht. Die deutsche Note, die nichts anderes ist als der vom Kanzler in seiner Rede vom 12. Dezember verlesene Text, enthält nur einen allgemeinen Vorschlag ohne Angabe irgendeiner bestimmten Bedingung. Die Übergabe fand ohne Kommentar statt.

Erklärung des französischen Ministerpräsidenten im Senat.

Nachdem Briand am Dienstag im Senat auf die Interpellation Berger über die Methoden der Regierung erwidert hatte, indem er an die gemachten Anstrengungen erinnerte, die es den Alliierten ermöglicht hätten, sich zu organisieren und dann aneinanderzusetzen, was die Regierung getan habe, um das Zusammenwirken der Bemühungen durchzuführen, wandte er sich dem deutschen Friedensangebot zu und erklärte, niemand lasse sich durch das deutsche Manöver täuschen. Morgen werde die vereinbarte Antwort den Mittelmächten zur Kenntnis bringen, daß es unmöglich sei, ihr Friedensanliegen ernst zu nehmen. Das Friedensangebot sei der letzte Bluff, den Deutschland versuchen wolle. Es wolle den Glauben erwecken, daß der Krieg ihm aufgezwungen worden sei, während derselbe schon seit 40 Jahren von den Deutschen beschlossene Sache gewesen sei, die den Sieg sicher zu haben geglaubt hätten.

Lloyd Georges Erklärung.

Die Rede Lloyd Georges wurde im Unterhause am Dienstag mit allergrößtem Interesse erwartet. Das Haus war gedrängt voll, und der Premierminister wurde, als er sich erhob, mit lautem Beifall empfangen. Lloyd George sagte: Unsere Antwort auf die deutschen Vorschläge wird im vollen Einklang mit unseren Verbündeten gegeben werden. Jeder, der den Krieg leichtfertig verlängern wolle, würde die Schuld für dieses Verbrechen auf seine Seele laden, aber jeder, der den Kampf aufgibt, ohne daß das Ziel erreicht wäre, würde persönlich die Schuld dafür übernehmen. Die Annahme der Vorschläge des deutschen Reichskanzlers würde bedeuten, daß wir unsere Rösche in eine Schlinge mit einem Seil daran hängen würden. Ohne Genugtuung ist der Frieden unmöglich. Die Verbündeten gingen in den Krieg, um Europa gegen den Überfall der preussischen Militärdiktatur zu verteidigen. Sie müssen auf den vollständigsten Garantien bestehen, daß diese Rösche niemals wieder den europäischen Frieden stören wird. Wir vertrauen lieber auf unsere ungebrochene Armee als auf ein gedrohenes Wort. (Beifall.) Die Verbündeten werden binnen wenigen Tagen eine formelle Antwort erteilen. Der große Mißgriff mit Rumänien war ein Unglück, aber schlimmstenfalls kann er den Krieg nur verlängern. Um zu verhindern, daß die Lage in Rumänien sich verschlimmere, habe er energische Maßnahmen in Griechenland ergriffen, die seiner Meinung nach erfolgreich gewesen seien. England habe beschloffen, die Agenten von Venizelos anzuerkennen. Lloyd George sagte, er sei von dem energischen Siege überzeugt, wenn die Nationen sich von demselben Geist befehl zeigten, wie die Armee an der Front. Lloyd George führte weiter aus, er sei überzeugt, daß die Art der Neubildung des Kabinetts die für Kriegszwecke geeignet sei. Die parlamentarische Kontrolle werde durch die Reformierung nicht geschwächt werden. Die Schiffsahrt, die die Lebensader des Landes im wichtigsten Sinne des Wortes sei, werde im Verlaufe des Krieges verstaatlicht werden. Die Regierung hoffe, in kurzem nur Pläne vorlegen zu können, um den vorhandenen Schiffen größere Leistungsfähigkeit zu geben, sondern auch für den Bau von Schiffen, um die großen Verluste auszugleichen.

Die Bewegung zugunsten der Beantwortung der Friedensnote

nimmt nach Meldung verschiedener Berliner Blätter in England zu.

Friedensaufregung in Petersburg.

Aber Stockholm wird gemeldet: Die Bekanntheit des deutschen Friedensangebots in der russischen Presse ist in der Arbeiterbevölkerung sowie den bürgerlichen Kreisen Russlands freudig begrüßt worden. Die parlamentarische Abgabe der Note, besonders die Stilllegung des progressivsten Blocks, die bereits am selben Abend in der „Weschnereje Wremja“ bekanntgegeben wurde, wühlte große Erregung auf. Dieser Abend steht unter den vielen aufgeregten der russischen Kriegsgeschichte nicht an letzter Stelle. In verschiedenen Cafés bestiegen Leute die Tische und hielten Ansprachen: „Ist die Duma auseinander, die uns keinen Frieden gönnt. Die Kriegsbeker dürfen nicht länger schimpfen!“ Als sich am nächsten Morgen die Duma wiederum zur Beratung der Lebensmittelfrage im Taurischen Palais versammeln wollte, hatte sich eine große Menschenmenge im Vorhause versammelt, um die Abgeordneten fernzuhalten. Der Blodredner Schidlowski wurde mit Steinen bedroht. Rufe: „Geht uns Frieden und Brot! Nieder die Kriegsbeker! Die niederträchtige Duma, die läßt sich von

den Engländern bestechen!“ Die Erbitterung wird besonders gesteigert, weil die pazifistischen Abgeordneten der äußersten Linken gerade von dieser Sitzung ausgeschlossen waren. Viele riefen: „Laßt Tscheidze sprechen! Das Volk soll auch zum Worte kommen!“ Den Dumaabgeordneten gelang es nur mit großer Mühe, meist durch Hintertüren in den Saal zu kommen. Der Lärm dauerte bis 5 Uhr, wo die Abgeordneten wiederum in aller Heimlichkeit die Versammlungsräume verließen. Große Bedeutung wird der Tatsache beigemessen, daß die Polizei nichts zur Verhinderung des Sturms tat. Dagegen sollen zahlreiche Geheimpolizisten und Ohranaleute unter der Menge beobachtet worden sein, denen man die Aufgabe zuschrieb, die Volkstimmung auszukundschaften. Der Referent des Polizeidepartements im Innenministerium, General Kurlow, wurde am gleichen Abend telegraphisch zum Rapport ins Hauptquartier beschieden. Man nimmt in Petersburg mit großer Bestimmtheit an, daß eine neue entscheidende Wendung im Kräfteverhältnis zwischen Regierung und Reichsduma bevorsteht.

Auch der russische Reichsrat lehnt ab.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Im Reichsrat verlas der Minister des Äußeren, Potrowsky am Montag die Regierungserklärung, die er am 15. Dezember in der Duma zur Verlesung gebracht hatte. Der Reichsrat stimmte für den Übergang zur Tagesordnung in der gleichen Form, wie die Duma.

Eine weitere Meldung besagt: Im Reichsrat schlug der Führer der Rechten, der ehemalige Justizminister Schtscheglowitsch nach der Diskussion den Übergang zur Tagesordnung vor und verlas eine Erklärung, in der er unter anderem sagte, daß Russland und seine tapferen Alliierten den Feinden das, was sie nötig brauchten, nämlich die Anerkennung ihrer vermeintlichen Siege (!), nicht gewähren würden. Der Redner begrüßte die Regierung zu ihrem festen Entschluß, die heuchlerischen (!) Friedensangebote Deutschlands mit Entschiedenheit zurückzuweisen.

Friedensreden in der italienischen Kammer.

Anlässlich der Beratung des provisorischen Budgets in der italienischen Kammer hielten am Montag zwei Sozialisten, Messio und Turati, höchst bemerkenswerte Reden, in denen sie sich für den Beginn der Friedensbesprechungen erklärten. Messio stellte die Behauptung auf, daß Italien vollständig innerhalb der Grenzen seiner Verpflichtungen aus dem Londoner Abkommen handeln würde, wenn es das deutsche Angebot vom italienischen Standpunkt aus prüfe. Eine absolute Ablehnung wäre ein großer Fehler, sowohl hinsichtlich der Verhältnisse im eigenen Volk, wie der späteren Beziehungen Italiens zu Deutschland. Italien könne umso leichter in Verhandlungen eintreten, da es bisher siegreich (!) gewesen. Messio erhob dann Protest gegen die Ansicht gewisser Parteien, ein Kriegsstimmte zu ernennen. Turati sagte in seinen Ausführungen, gleichviel, was immer gegen das Angebot einzuwenden sei, so ergebe doch der Umstand, daß das Angebot nicht genauer bekanntgegeben wurde, keinen Grund für eine Zurückweisung. Jedes Land, das es ablehne, das Angebot zu besprechen oder in Verhandlungen einzutreten, von der Absicht geleitet, das Angebot zu Fall zu bringen, würde eine unverzeihliche Schuld auf sich laden. Das Bemerkenswerteste in den Ausführungen der beiden Redner ist, daß sie sich absolut für den Frieden aussprachen. Die Reden hatten, was besonders bemerkenswert ist, nicht ein Wort des Protestes, keine feindliche Demonstration, ja nicht einmal einen gehässigen Zwischenruf seitens der Abgeordneten oder Tribünenbesucher zur Folge. Auch von den übrigen Rednern hat sich keiner für die unbedingte Ablehnung des Friedensangebotes der Mittelmächte erklärt. — Am Dienstag folgte dann in der Kammer die Erklärung des Ministers des Äußeren Sonnino, die wir schon gestern unter „Letzte Nachrichten“ wiedergegeben haben.

Berliner Prestimmungen.

Zur Aufnahme des deutschen Friedensangebots bei den Gegnern schreibt die „Kreuzzeitung“, daß sie keinen illusionsfreien Beobachter unter uns überläßt habe. — Das „Berl. Tagebl.“ schreibt, die Rede Lloyd George sei eine nach dem Rezept einerseits und andererseits abgefaßt zu sein. — Der „Lokalanzeiger“ meint, wenn Lloyd George die Friedenssehnsucht Europas auf die Zeit vertritt, wo es den Verbündeten gelingen werde, die deutsche Armee und ihre Verbündeten niederzurufen, so wisse ganz Europa ebenso gut wie er selbst, daß dies die Ankündigung eines ewigen Krieges bedeuten würde, wenn es nicht in der Macht der deutschen Kriegsführung liege, früher ein Ende zu erreichen als Lloyd George annehmen möchte. — Die „Tägl. Rundschau“ äußert, eine Genugtuung könne von England nur verlangt werden, wenn wir Schuld an dem Kriege wären und wenn wir eine vor aller Welt zutage tretende Niederlage erlitten hätten. Da dies nicht zuträffe, wäre es aber an uns gewesen, Genugtuung zu verlangen. — Der „Vorwärts“ meint, nach den Ministerreden von Paris, Petersburg und London wäre die Spannung, mit welcher man der „förmlichen“ Antwort der Entente entgegen sah, nicht mehr allzu groß sein.

Die Haltung des Papstes.

Den „Daily News“ wird aus Rom gemeldet: Von verlässlicher Seite verlautet, daß der Papst beschloffen hat, in der Angelegenheit des deutschen Friedensangebotes weder vermittelnd aufzutreten, noch zugunsten der Annahme der deutschen Friedensbedingungen seinen Einfluß geltend zu machen. Der Papst fürchtet, daß ein Scheitern des Friedensangebotes zu seinen Bemühungen in Beziehung gebracht werden könnte. „Secolo“ meldet, am nächsten Sonntag werde das Kardinalskollegium wie üblich dem Papste die

Weihnachtswünsche darbringen. Dieser werde nach altem Brauch mit einer Ansprache antworten, die diesmal in diplomatischen und kirchlichen Kreisen mit größter Spannung erwartet werde. Man verjähre, der Papst werde nicht verfehlen, auf den deutschen Friedensvorschlag einzugehen.

Wilson zur Vermittlung bereit?

Wie die „Römisches Zeitung“ aus Washington meldet, habe Präsident Wilson die Besprechungen mit Zeitungsleuten, die im letzten Jahre eingestellt wurden, wieder aufgenommen. Er wolle selbst alle Aufstellungen über die Friedensfrage geben, damit geheime und falsche Unterredungen ausgeschlossen sei. In der heutigen Unterredung zeigte sich Wilson bereit, den Frieden herbeizuführen, gab aber seiner Ansicht Ausdruck, ein vorzeitiger Ratsschlag würde dem Frieden eher schädlich als nützlich sein.

Tafels Meinung.

Wie die „Times“ aus Newyork meldet, habe der ehemalige Präsident Taft geäußert, daß der Frieden noch in weiter Ferne liege. Die größte Schwierigkeit auf dem Wege zum Frieden wären in dem Augenblick Deutschlands Forderungen, die wie er glaube, von den Ententemächten nicht würden in Erwägung gezogen werden.

Politische Tageschau.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem König von Württemberg.

Infolge des Besuchs des Kaisers am württembergischen Hofe fand zwischen dem Kaiser und dem König von Württemberg noch ein Austausch herzlicher Depeschen statt. In dem an den König gerichteten Telegramm brachte der Kaiser unter anderem zum Ausdruck, mit welcher aufrichtiger Freude ihn der herzliche Empfang der Bevölkerung erfüllt habe, in der der deutsche Gedanke und das deutsche Gefühl der Zusammengehörigkeit von Nord und Süd so lebendig sei, wie dies ja auch durch die hervorragenden Leistungen und die glänzenden Waffentaten der tapferen Schwaben draußen an der Front täglich bestätigt werde.

Der Reichskanzler von Bethman Hollweg

hat auf ein von der Stuttgarter fortschrittlichen Volkspartei gesandtes Zustimmungstelegramm zum Friedensangebot folgende telegraphische Antwort gegeben: „Für die mir freundlichst übermittelte Rundgebung spreche ich meinen aufrichtigen Dank aus. Dies Echo aus dem Süden ist mir ein neuer Beweis, daß der erste Schritt vom 12. Dezember vom deutschen Volk in seiner ganzen Bedeutung erfasst und von seiner Entschlossenheit getragen wird, der Welt das große Beispiel der mit höchster Kraft geparteten Überlegenheit zu geben. Reichskanzler von Bethmann Hollweg.“

Unstimmigkeiten in der Freisinnigen Volkspartei.

Auf einer Versammlung des Ortsverbandes Königsberg der fortschrittlichen Volkspartei übte der Reichstagsabgeordnete Wagner (Laptau) Kritik an der Politik, welche die ostpreussische Gesellschaft von 1914 sowie der unabhängige Ausschuß trieben und wendete sich gegen die Kampfmittel von Junius Alter-Kapp, u. a. gegenüber dem Reichskanzler. Dagegen führte Oberbürgermeister Körte aus: Nach ihrem ganzen Programm hätte die fortschrittliche Reichstagsfraktion in ihrer Sitzung am 12. Dezember eine Besprechung des Friedensangebotes fordern müssen. Würden die Äußerungen Wagners, betreffend Kapp, die ostpreussische Gesellschaft und den unabhängigen Ausschuß vom Parteivorstand gebilligt, so wäre er, Körte, genötigt, aus der Partei auszuscheiden.

Liberales Lob der Landwirtschaft.

Es ist bemerkenswert, daß der nationalliberale Abgeordnete Dr. Stresemann in diesen Tagen in einer im industriellen Westen, in Köln, abgehaltenen politischen Versammlung der Landwirtschaft Gerechtigkeit widerfahren ließ, indem er sagte: „Ich möchte mich den Vorwürfen, die unseren Landwirten gemacht werden, nicht anschließen; denn wenn wir von Egoismus sprechen, so ist er bei uns in der Stadt genau so vorhanden wie auf dem Lande, und wir müssen die höchste Achtung haben vor den Frauen unserer Landwirte, die an Organisation und körperlicher Arbeit Unmensliches geleistet haben. Trotzdem freuen wir uns, daß der Brief Hindenburgs an die deutsche Landwirtschaft ergangen ist, der uns den Menschen Hindenburg so nahe bringt, der auch in einem Brief über den Mittelstand, der nicht in die Öffentlichkeit gedrungen ist, so herrlich zur Geltung gekommen ist. Und wir wollen hoffen, daß auch der Hilfsdienst, der von demselben Mann ausgegangen ist, uns über alle Schwierigkeiten hinweghelfen wird.“ — Aus den weiteren Ausführungen des Redners sei noch folgendes hervorgehoben: Nachdem Dr. Stresemann noch die große Bedeutung der eroderten

Petroleumquellen in Rumänien gewürdigt hatte, sang er ein Loblied auf unsere Handelsunterseeboote, von denen eine einzige Ladung Kautschuk genügt habe, um unser Heer dreieinhalb Monate damit zu versorgen. Und wenn einmal ein Handelsunterseeboot sinken sollte, dann werden zwei andere dafür gebaut. Ob unsere Organisation immer das Richtige getroffen habe, darüber sollte man heute kein Urteil fällen; ob es aber notwendig gewesen sei, neben der gewiß notwendigen staatlichen Verteilung auch die gesamte Zufuhr unter staatliche Aufsicht zu stellen und den ganzen Handel auszuschalten, das erscheine mehr als zweifelhaft.

Zur Behandlung der Kriegsgefangenen.

Die russische Regierung beschäftigt seit geraumer Zeit viele Tausende von Kriegsgefangenen am Bau der Murman-Eisenbahn auf der Kola-Halbinsel. Die traurigen Zustände, unter denen die dort befindlichen Kriegsgefangenen zu leiden hatten, und deren Wirkung zahllose Opfer erlagen, sind der Öffentlichkeit bekannt. Die deutsche Heeresverwaltung sah sich, nachdem die erhobenen Proteste keine Besserung zu erzielen vermochten, gezwungen, als Vergeltung tausend russische Offiziere in ein Mannschafslager zu überführen und sie dort einer besonders strengen Behandlung zu unterziehen. Die russische Regierung antwortete hierauf mit der Maßregel, daß am 15. November sämtliche Kriegsgefangenen deutschen Offiziere in Russland gleichfalls in Mannschafslager gelegt und der gleichen Behandlung wie diese russischen Offiziere in Deutschland unterworfen wurden. Nunmehr ist es, noch ehe die deutsche Regierung zu einer weiteren Verschärfung und Ausdehnung der von ihr beabsichtigten Gegenmaßregel kam, der hochherzigen Vermittlung der Präsidenten des schwedischen und dänischen Roten Kreuzes, Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen Karl von Schweden und des Prinzen Waldemar von Dänemark gelungen, eine Einigung herbeizuführen. Nach einer Mitteilung des Jaren wird vom 1. Januar a. St. sich kein Kriegsgefangener mehr in den Gebieten der Murmanbahn auf der Kola-Halbinsel befinden. Gleichzeitig hat der Zar den Befehl ergehen lassen, daß mit den Vergeltungsmaßnahmen gegenüber den deutschen Offizieren aufzuhören sei. Andererseits hat Se. Majestät der deutsche Kaiser angeordnet, daß sogleich die 1000 russischen Offiziere in Offiziersgefangenenlager zurückgebracht und wieder in vollem Umfang als Offiziere behandelt werden. Den hohen Präsidenten des schwedischen und des dänischen Roten Kreuzes gebührt der volle Dank des deutschen Volkes, daß durch ihre Vermittlung Zustände beseitigt wurden, welche die ernstesten Folgen für die Kriegsgefangenen beider Länder hätten herbeiführen können.

Schwierigkeiten der österreichischen Kabinettsbildung.

Aus Wien wird vom 19. Dezember gemeldet: Der für heute erwartete Kabinettsbildung stellen sich Schwierigkeiten entgegen. Spitzmüller wollte das Ministerium für Ackerbau dem konservativen Politiker Grafen Serenyi übergeben, als Gegengewicht aber den Handel dem deutschen Politiker Urban. Dieser lehnte ab, da er den von Stuergh abgeschlossenen Ausgleich mit Ungarn nicht übernehmen wollte. Wahrscheinlich werden Handel und Ackerbau nunmehr von Beamten übernommen.

Im ungarischen Abgeordnetenhause

wurde bei der Erörterung über den die Vorkehrungen für die Krönung betreffenden Antrag des Ministerpräsidenten von der Opposition der Vorschlag bekämpft den Grafen Tisza zum Palatin-Stellvertreter, der die Krönung vornehmen solle, zu wählen. Graf Andrássy erklärte unter lauten Beifallsrufen der Opposition den Erzherzog Joseph als geeigneter für dieses Amt, dessen Wahl schon mit Rücksicht auf die herrschende, durchaus falsche Ansicht empfehlenswert sei, daß der Gegenstand zwischen Opposition und Mehrheit ohne Einfluß auf die Gefühle der ungarischen Opposition für die Dynastie geblieben sei.

Neumusterung der Landsturmpflichtigen in Ungarn.

Eine Verordnung des ungarischen Honvedministers ordnet die neuerliche Einschreibung und Neumusterung der Landsturmpflichtigen der Jahreshälfte 1892 bis 1898 an.

Briands Widerstand gegen die Geheimfahrungen.

Clemenceau hält es für sicher, daß die Mehrheit des Senats für die geheimen Sitzungen zur Erörterung der Lebensfragen der Landesverteidigung sei und erklärte, er werde Briands Widerstand gegen die Geheimfahrungen zu brechen wissen.

Zur Vertagung des englischen Parlaments.

Im englischen Unterhause kündigte am Montag Bonar Law an, daß die Regierung hoffe, die Vertagung des Parlaments würde am 22. Dezember eintreten und die neue Tagung zeitig im Februar beginnen können.

Bermerkung der englischen Munitionsfabriken.

Nach Mitteilung des englischen Munitionsministers sind 73 weitere Munitionsfabriken der Kontrolle der Regierung unterstellt worden.

Die Bewaffnung der englischen Handelschiffe.

Lord Robert Cecil hat am Montag im Unterhause mitgeteilt, die britische Regierung habe von den Regierungen aller neutralen Staaten die Zusicherung erhalten, daß Schiffe, die nur zur Verteidigung bewaffnet sind, in ihre Häfen eingelassen werden würden.

Der Generalfreist in Spanien.

Der Pariser „Temps“ meldet aus Madrid vom Dienstag: Der Generalfreist von vierundzwanzig Stunden, der für ganz Spanien als Protest gegen die Lebensmittelerzeugung angekündigt war, hat am Montag stattgefunden.

Heer und Flotte.

Veränderungen im Militäretat. Durch kaiserliche Verordnung vom 8. d. Mts. sind mit Gültigkeit vom 1. April d. Js. eine Reihe von Stellen für mittlere und untere Beamte, insbesondere von Registratoren bei den Generalkommandos, Generalinspektionen und anderen Truppenteilen, bei den Verkehrsgruppen die eines Ingenieurs, bei den Intendanturen die von Militärintendantur-Baukalkulatoren neu geschaffen worden.

Provinzialnachrichten.

Graden, 18. Dezember. (Verschiedenes.) Eine raffinierte Betrügerin wurde hier in der Person des Dienstmädchens A. aus der Schloßbergstraße von der Polizei verhaftet und dem Gerichtsfängnis zugeführt.

Frenstätt, 19. Dezember. (Verschiedenes.) Das Eisenerz 2. Klasse erhielten: Reservist Hermann Diez aus Limbie und Garde-Junkerit Adolf Gnußke aus Altmühl bei Groß Plauth, dem es nach harten Kämpfen an der Somme von Kaiser persönlich überreicht wurde.

zum besten der Weihnachtsbesetzung unserer Armen veranstaltete Unterhaltungsabend war sehr gut besucht. Die drei Theaterstücke: „Die Hölle und Gretel ihren Vater aus dem Kriege holen wollen“, „Die Zerstreuten“ und „Bei Hamiters zu Tisch“, wozu die beiden ersten Stücke von den Schülerinnen und Schülern der hiesigen Privatschule und das letzte Stück von Erwachsenen der Stadt aufgeführt wurden, fanden einen großen Beifall.

Gerst, 18. Dezember. (Erdlicher Unfall.) Die Ausbühlschaffnerin Lara Linda von hier wurde auf dem Bahnhof Lubichow beim Rangieren überfahren und getötet.

Beipfin, 18. Dezember. (Der Bazar zum besten der Obdachlosen Polens) hat einen Gesamterlös von 8001,88 Mark ergeben.

Danzig, 18. Dezember. (Die Neufestsetzung der Polizeistunde) beschäftigt unangenehm die zuständigen Behörden, hat jedoch vorläufig nur zu dem von den Interessenten gefürchteten Ergebnis geführt, daß der allgemeine Schluß für Theater, Kinos, Hotels, Gastwirtschaften aller Art und auch für alle privaten Veranstaltungen in denselben vorläufig nicht, wie bisher, auf 10 Uhr abends vorläufig ist.

Königsberg, 17. Dezember. (Die neue Polizeistunde) ist hier durch den Regierungspräsidenten wie folgt festgesetzt: für Wirtschaftsbetrieb um 10 1/2 Uhr, für die Theater um 11 Uhr, für Kinos und sonstige Veranstaltungen um 10 Uhr.

Gnesen, 18. Dezember. (Verfestigung. — Jugendlicher Dieb.) Pastor Suderow von hier, ein geschätzter Kanzelredner, wurde nach Berlin berufen, wo er in den Dienst der kaiserlichen Jugendpflege treten wird.

Verein der Bürgermeister Westpreußens.

Danzig, 17. Dezember. Gestern Nachmittag hielt der Verein der Bürgermeister Westpreußens im „Danziger Hof“ eine Mitgliederversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Eggert ab.

Kriegswirtschaftliche Einrichtungen der Stadtgemeinden überhaupt war das nächste Thema der Besprechung. Die Städte hatten den Wunsch, hierbei schädlos gehalten zu werden.

Darauf wurde die Jugendpflege im Kriege behandelt. Eine Stadt hat der Jugend Uniformen beschafft, was die Jugend sehr begeistert. Im allgemeinen hat sich die militärische Leitung gut bewährt, freilich muß sich der Leiter dafür eignen und sich mit Lust der Sache hingeben.

Die Entschädigung der Amtsanwälte wurde als zu gering erachtet. In den kleinen Städten wird dies Amt von den Bürgermeistern nebenamtlich ausgeübt.

Den Feldpostbezug

auf „Die Presse“ bitten wir, für das nächste Vierteljahr bzw. für den Monat Januar 1917 jeht erneuern zu wollen.

Bestellungen nehmen die Feldpost, alle Postämter, sowie die Geschäftsstelle, Thorm, Katharinenstr. 4, entgegen.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung 21. Dezember. 1915 Torpedierung des japanischen Dampfers „Jastamaru“ durch ein Unterseeboot im Mittelmeer.

Thorn, 20. Dezember 1916.

(Charakterverleihung.) Den Domänenpächtern Arthur Woloshin in Ramlau, Kreis Neustadt, und Erich Quasnowski in Gahren, Kreis Neustadt, ist der Charakter als königlicher Oberamtmann verliehen worden.

(Frauen im Gerichtsdienst.) Der Bundesrat hat laut amtlicher Bekanntgabe im „Reichsanzeiger“ einen Beschluß gefaßt, wonach die richterliche Wahrnehmung von Amtsgeschäften der Gerichtsdienst Frauen übertragen werden kann.

(Einheitlichkeit der Betriebsführung auf den Staatseisenbahnen.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Krieg stellt an den Betrieb der Staatseisenbahnen ganz außerordentliche Anforderungen.

(Erhöhung des Zuschlages zu den Friedenspreisen der zum Kriegsdienst ausgehobenen Pferde.) Durch Bekanntmachung vom 16. Dezember 1916 wird bestimmt: Der Zuschlag zu den Friedenspreisen der zum Kriegsdienst ausgehobenen Pferde wird mit Geltung vom 20. November 1916 auf 75 vom Hundert der Friedenspreise festgesetzt.

(Ein Bund der Kreisblattverleger) hat sich, wie kurz gemeldet, kürzlich unter dem Vorsitz des Landtagsabg. Graef-Uttram gebildet. Die Kreisblattverleger nehmen unter den heutigen Zeitungsverlegern eine Sonderstellung dadurch ein, daß in ihren Zeitungen die amtlichen Bekanntmachungen der Regierung und ihrer ausführenden Unterbehörden veröffentlicht werden und diese dadurch Gesetzeskraft in weiterem Sinne erlangen.

(Eine Hinausschiebung der Schonzeit.) Mit Rücksicht auf den unangünstigen Stand der Niederwälder in diesem Jahre und insbesondere auf den Rückgang des Haselbestandes hat der Landwirtschaftsminister ein neues Hinausschieben des Beginnes der Schonzeit für einzelne Wälder, wie es in den letzten Jahren stattgefunden hat, im Interesse der Erhaltung des einheitlichen Wildstandes für dieses Jahr nicht zugelassen.

(Erhöhung der Kohlenpreise.) Wie man hört, sind die zwischen den Zechen und dem Handelsminister unter Hinzuziehung von Kohlenverbrauchern geführten Verhandlungen am Sonnabend zum Abschluß gekommen.

(Die Bleistifte werden teurer.) Der Verband der Deutschen Bleistiftfabriken beschloß mit sofortiger Wirkung, den bisherigen Aufschlag von 25 Prozent auf 60 Prozent zu erhöhen.

(Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 19. Dezember. Vorsitz: Amtsrat Dommes, Schöffen: Instrumentenmacher Gorum und Steinmetzmeister Wolf.

(Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 19. Dezember. Vorsitz: Amtsrat Dommes, Schöffen: Instrumentenmacher Gorum und Steinmetzmeister Wolf. — Wegen verbotenen Radfahrens hatte der Arbeiterburche Erich L. von hier, einen Strafbefehl über 20 Mark oder 4 Tage Gefängnis erhalten.

Advertisement for HALPAUS CIGARETTEN. Includes a logo of a man with a pipe and a list of cigarette brands like Bayern-Hiebe, Rittmeister, Deutsche Kaiserliebe, Reichsadler, Kaiser-Dubec, and Attacke.

Sonntag, 24. Dezbr.

ist mein Geschäft

bis abends 7 Uhr

geöffnet.

Für Weihnachten

ganz besonders große Auswahl von

preiswerten Geschenkartikeln

Ohne Bezugsschein

Die Abteilungen

Galanterie- und Bijouterie-Waren

bieten eine überraschend große Auswahl reizender

Geschenkartikel

wie

Steh- und Hand-Spiegel, Näh-Körbe und -Büchel, Nähkästen, Nadelkissen, Schmuckkästen, Truhen,

Tablettes

in reizenden Neuheiten.

Handschuh-, Taschentuch- und Kragen-Kästen, Bilderrahmen, Vasen,

Elektrische Taschenlampen.

Broschen, Halsketten,

Schmucknadeln usw. usw. usw.

Gekleidete

von **Puppen** bis 45[?] 9.50

Seiden-Stoffe

Blusen-Seide, in Karos, Streifen, Meter 4.50 2.75
Bailette-Seide, für Kleider, schwarz und farbig, 85 cm breit, Meter 6.-
Taffet, hochlegante Qualität, für Kleider, 85 cm breit, Meter 9.50

Blusen

Seiden-Bluse, in hellen Farben, in eleganter Verarbeitung . . . 13.75
Seiden-Trikot-Bluse, elegante Neuheit, in allen neuen Farben 17.50
Samt-Bluse, in eleganter Verarbeitung, in allen Farben 22.50

Blusenstoffe

Batist, weiß-gestickt, ca. 80 cm breit, Meter 1.30
Boile, weiß, 115 cm breit, elegante Qualität, Meter 3.50
Boile, schwarz und farbig, 110 cm breit, hochlegante Qualität, Meter 6.25

Schürzen

Tändelträger-Schürze, aus weichem, gemustertem Batist mit Stiderei 1.25
Tändelträger-Schürze, aus weichem, gefästeltem Batist mit Stiderei 2.90
Tändelträger-Schürze, aus weichem, duftigem Batist mit reicher Stiderei 4.50

Unterröde

Seiden-Atlas-Rod, mit hohem Volant, in neuen Farben 10.50
Reinseid. Taffet-Rod, mit hohem Volant, in vielen Farben 15.75
Reinseid. Merveillex-Rod, mit hohem Säumdchen-Volant 21.-

Modewaren

Kragen, aus weichem Glasbatist, reizende Ausführung, lieg. oder hochstehend . . . 95[?]
Kragen, aus feinem Tüll, Stuartform, in weiß und creme, gute Ausführung . . . 1.75
Garnitur für Kinder, aus weichem Pique, mit reicher Stiderei . . . 1.10

Handschuhe

Glace-Handschuhe für Damen, Lammleder, in vielen Farben, Paar 2.90
Glace-Handschuhe für Damen, Ziegenleder, in schönen Farben, Paar 4.75
Glace-Handschuhe für Herren, schwere Qualität, mit Futter, Paar 3.75

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe, schwarz Flor, mit Doppelschleif, Paar 75[?]
Damen-Strümpfe, schwarz Seide, kräftige Qualität, sehr haltbar, Paar 4.-
Damen-Strümpfe, schwarz Trama-Seide, Florrand, Florsohle, Paar 5.50

Herren-Wäsche

Vorhemd, ohne Halsteil, helle Streifen oder kleine Muster, # 1.20 und 95[?]
Pique-Vorhemd, weich geplättet, mit Falten # 1.25, ohne Falten 95[?]
Kragen, in allen Formen, 4 fach Leinen 95, 75[?]

Herren-Artikel

Regattes, aus Seide, hell und dunkel # 2.50- 65[?]
Hosenträger, in guter, haltbarer Qualität 4.90- 1.90
Sodenhalter, in verschiedenen Ausführungen # 2.75- 95[?]

Wollwaren

Kragenjohner, weiß, in verschiedenen Breiten, Stück 95, 45[?]
Sportläge, weiß, mit Rückenfalten, 1.35, ohne 90[?]
Sportläge, weiß Seide, mit Rückenfalten 2.75

Korsette

Korsett, aus festem Drell, in modisch, mit Bogenabschlus # 3.25
Korsett, aus weiß Satin oder Batist, mit rostfreier Einlage 6.50
Reform-Korsett, aus Drell, in weiß, mit herausnehm. baren Stäben 7.50

Kinder-Hütchen

Südwester, in dunklen Farben, Tuch oder Samt, 6.50 bis 1.95
Tellermützen, dunkelblau und weiß, Tuch oder Cheviot, 4.75 bis 1.95
Hütchen, in eleganter Ausführung, Plüsch, Samt u. f. w., reich garniert, 17.50 bis 6.90

Damen-Wäsche

Unterhülle, aus undichtigem Stoff, mit reizendem Hohsaum und Spitze 4.50
Unterhülle, aus undichtigem Stoff, mit Spitze reich garniert 5.75
Unterhülle, sehr elegant, mit reicher Stiderei 9.75

Stidereien

Wäsche-Stidereien, in verschiedenen Mustern und Breiten, Stück 3.05 bis 4.60 Meter, 2.90, 1.50, 1.25, 0.95.
Stiderei-Eden, in verschiedenen Mustern, für Bettwäsche, Paar 0.90, 2.60, bis 5.-

Tapifferie-Waren

Kragen- u. Manschetten-Kästen, zum Sticken und fertig gestickt, 4.75 bis 95[?]
Beden und Bäuser, in weiß, reich gestickt, mit Klappspitze garniert, 6.50 bis 1.90
Kissen, mit Polster für Sopha und Stuhl, in vielen neuen Mustern, 28.50 bis 3.25

Lederwaren

Portemonnaies, für Damen und Herren von 6.- bis 50[?]
Banknotentaschen, aus Leder und Lederersatz, 4.- bis 95[?]
Damen-Handtaschen, in einfacher und aparter Ausführung, 36.- bis 2.90

Taschentücher

Batist-Tücher, mit Zadenstiderei, Stück 75[?]
Batist-Tücher, mit Hohsaum und reicher Edenstiderei, 3 Stück im Karton 1.90
Batist-Tücher, mit Hohsaum und reicher Edenstiderei, 3 Stück im Karton 2.90

Reise-Artikel

Reisenähbbeutel, mit Einrichtung 10.- bis 2.90
Reisekoffer, in verschiedenen Größen und Ausführungen, 28.- bis 7.-
Reise-Neccessaires, mit Einrichtung in eleganter Ausführung 22.- bis 12.50

Schals und Tücher

Kopftuch, aus Raupenplüsch, dreieckige Form, in schwarz 3.75
Schal, aus Raupenplüsch, in schwarz 4.50
Seidene Schals, in schwarz und farbig, 35.- bis 1.20

Alfred Abraham

Breitestr. 21

Belzwaren

Kragen, Muffen,

u. f. w. von einfacher bis elegantester Ausführung sowie

Plüsch-Garnituren

in großer Auswahl besonders billig.